

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

116 (18.5.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1060965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1060965)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf. für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 116.

Freitag, den 18. Mai 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. läßt sich über die Waarenabzahlungs-Geschäfte, welche seit längerer Zeit wieder vielfach Gegenstand der Diskussionen sind, folgendermaßen aus: „Auch wir müssen zugeben, daß durch die Abzahlungs-Geschäfte die ärmere Bevölkerung leicht zu unnötigen Ausgaben veranlaßt und hierdurch wirtschaftlich geschädigt werden kann, ebenso, daß von Seiten mancher Abzahlungs-Geschäfte nicht selten mit unlauteren Mitteln gearbeitet wird, und für die abgelieferten Waaren häufig Anzahlungen gefordert werden, welche dem Gesamtwert der Waare nahezu gleichkommen. Andererseits ist aber auch zuzugeben, daß manche Industriellen, namentlich die Nähmaschinen-Industrie, zum großen Theil auf die Geschäfte mit Abzahlungs-Bewilligung angewiesen sind. Nach den Mittheilungen des „Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen“ hat eine in Bielefeld angestellte Enquete ergeben, daß nahezu zwei Drittel der dort fabrizirten Nähmaschinen von Abzahlungs-Geschäften bezogen werden, und diese Einrichtung namentlich für die kleinen Leute, welche nicht in der Lage sind, Arbeitsmaschinen gegen Baar anzuschaffen, als sehr segensreich sich erwiesen hat. Namentlich ist es mit vielen anderen Betrieben. Da mithin neben den nachtheiligen Wirkungen der Abzahlungs-Geschäfte auch eine gute Seite derselben vorhanden ist, so ist es nicht angeht, dieselben einfach zu verbieten und ihre Verträge für ungültig zu erklären.“ Das Abgeordnete-Haus hat sich bis nach Pfingsten vertagt, nachdem zu guter Letzt noch ein Streit zwischen Ost und West ausgefochten wurde, wobei der Westen den Sieg davontrug. Die Agrarier des Ostens waren gegen den Rhein-Ems-Kanal, sie meinten, ein Kohlenzoll thue es auch. Da kamen sie aber bei den Herren v. Schorlemer-Alst, Hammacher und Schmieding über an, die unermüdlich und schneidig für den Kanal eintraten. — Die Antisemitentage in Wien haben ihrem Vorkämpfer Schönener nebst Gattin am Abend des 12. Mai eine höchst merkwürdige Ovation dargebracht, wobei sie sich als Mäntelchen ihrer Gelüste der Begeisterung für das Deutschthum bedienten, indem sie die „Wacht am Rhein“ und das „Deutsche Lied“, vermischt mit dem nichtendwollenden Gebrüll „Hoch Schönener!“, abschrien. Vor dem Kriegsministerium, vor dem Maria-Theresia-Denkmal, vor dem Burgthor, der Lper, ließen sie ihren mark- und heineschütternden Gesang mit ihrem Hochs auf Schönener und dessen Gattin erschallen, welche just das hohe Verdienst besitzt, das Ehegespons des entadelten Heerespostels an der schönen blauen Donau zu sein. Und das geschah in dem Augenblicke, wo die österreichische Kaiserstadt sich zur Maria-Theresia-Feier rüstete. Daß unter den Wiener Antisemiten der kleinste Theil deutscher Nationalität ist, genügt nicht; das Deutschthum muß auch für diesen Unfug die Kosten tragen. Selbst Hofequipagen wurden von den Antisemiten infulirt. Und als am letzten Donnerstage im Kradschloß der Universität das Bildniß des verstorbenen Professor G. L. S. feierlich enthüllt wurde, zogen einige Duzend Korpsstudenten im Hundetrab ab. Daß diese mehr als zweideutige Agitation dem Deutschthum in Oesterreich selbst nach oben hin einen Maler anhängen muß, ist leicht einzusehen. — Da Boulanger des Heres wohl nicht ganz sicher sein mag, so sucht er jetzt die Arbeiterbataillone für sich zu entflammen, indem er ihnen durch Laguerre die Abschaffung der Lohnarbeit verheißt. Es soll ein Normalzustand geschaffen werden, sobald der große, der wackere General erst die Herrschaft über Frankreich angetreten haben wird. Ein klars Bild über den Ausfall der Gemeinberathswahlen ist selbst heute noch nicht zu erkennen, da die

Parteien wohl von ihren Erfolgen, aber nicht von ihren Mißerfolgen sprechen, wohl von den Verlusten ihrer Gegner erzählen, aber über die selbst erhaltenen Schlappen leicht hinweggehen. Auch mit den Großhändlern und Fabrikanten hat es das jetzige Regiment verborben, die sonst noch immer zur Regierung hielten; auch sie haben beschlossen, eigne Kandidaten für die allgemeinen Wahlen aufzustellen, die für den Sturz des „jetzigen Regiments“ verpflichtet werden sollen. Ob Boulanger verstehen wird, auch diese Unzufriedenen einzufangen?

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat, wie wir erfahren, vom Dienstag zum Mittwoch eine ziemlich gute Nacht gehabt. Allerhöchstderselbe nahm im Laufe des heutigen Vormittags mehrere Vorträge entgegen. Mittags statteten Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin mit dem ältesten Sohne, dem Prinzen Wilhelm, den Kaiserlichen Majestäten im Schlosse zu Charlottenburg einen Besuch ab und folgten darauf auch einer Einladung der Kaiserin Augusta gegen Mittag zum Besuch bei den Kaiserlichen Majestäten nach Stadtschloß Charlottenburg. — Ihre Maj. die Kaiserin empfing am gestrigen Nachmittage auch noch den Oberpräsidenten Grafen zu Eulenburg und ertheilte mehrere Audienzen. — Ihre Majestät die Kaiserin Augusta besuchte heute die Kaiserl. Majestäten in Charlottenburg. — Dem Kammerherren-Dienst bei Allerhöchstderselben hat der Königl. Kammerherr Graf v. Wedel übernommen. — Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz empfing um 11 1/2 Uhr den Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, um mit diesem gemeinsam etwa eine Stunde zu arbeiten. Demnachst nahm Höchstderselbe zahlreiche militärische Meldungen entgegen und ertheilte Nachmittags kurz vor 1 Uhr dem Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer v. Stünzner die nachgeforderte Audienz. Nachmittags kurz vor 5 Uhr hörte Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz einen längeren Vortrag des Professor v. Gneiss, dem auch Se. K. Hoheit der Prinz Heinrich beiwohnte. Das Diner nahmen die Kronprinzlichen und die sachsinneinigen Herrschaften gestern im hiesigen Königl. Schlosse gemeinsam ein, wozu auch noch der General-Quartiermeister der Armee Graf v. Waldersee und der Hof- und Garnisonsparrer Frommel mit Einladungen beehrt worden. Am heutigen Vormittage hatte der Kronprinz wiederum den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde beigewohnt, von wo er gegen Mittag zur Stadt zurückkehrte, um sich bald darauf mit seiner erlauchten Gemahlin und dem ältesten Sohne zum Besuch bei den Kaiserl. Majestäten nach Charlottenburg zu begeben.

Aus Charlottenburg wird mitgetheilt, daß Se. Maj. der Kaiser heute nach Tisch eine Stunde lang im Charlottenburger Schloßpark spazieren gefahren ist. Se. Majestät bediente sich dabei des eigens dazu gebauten Wagens.

Der Abgeordnete Windthorst begehrt, wie die „Köln. Z.“ meldet, gegen Ende dieses Monats seine goldene Hochzeit, hat sich aber alle öffentlichen Theilnahmebezeugungen verboten. Von den vier Kindern, welche der Ehe entsprossen, lebt nur noch eine unverheiratete Tochter.

Die Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz, welches am 1. August in Kraft tritt, sind nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem vorläufigen Entwurf fertig gestellt und den Bundesregierungen zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt worden. Die

qu. Bestimmungen werden jedenfalls rechtzeitig genug dem Bundesrath zur Beschlußfassung zugehen, um noch vor der Sommerpause zur Erledigung zu gelangen.

Die Anstaltungsarbeiten im Kreise Gnesen wurden am 12. Mai von einer Anzahl von Abgeordneten besichtigt. Es nahmen Theil die Abgeordneten Hobrecht, Jordan, Jürgensen, Knebel, Dr. Sattler, v. Schendendorff, Seer und Seyffardt-Magdeburg. Der Oberpräsident von Posen, welcher von dem Geheimrath Dr. von Wittenburg, dem Landrath des Gnesener Kreises Köllau und einigen Gnesener Herren begleitet war, empfing die Abgeordneten beim Eintritt in die Feldmark des Anstaltungsgebietes Lubowo. Nach Eingehung des Uebersichts- und Kartenmaterials und einer allgemeinen Erläuterung des Tagesplanes erfolgte auf einer Fahrt von etwa 70 Kilometern nach und nach die Besichtigung der Güter Lubowo, Lubowo, Kamerowo, Swiniary und Swiniary. Dieselbe nahm das Interesse der Beobachter um so mehr steigend in Anspruch, als mit der Besichtigung die rüchhaltigste und offenste Darlegung aller einschlägigen Verhältnisse durch die fahrenden Herren verbunden war.

Jserlohn, 16. Mai. Soweit bekannt, erhielt Langerhans (deutsch-freimüthig) 14 035, Herbers (nationalliberal) 9700 Stimmen. Die Ergebnisse aus einigen kleinen Wahlbezirken fehlen. Dresden. (Privatschullehrertag.) Die Vorsteher, Vorsteherinnen, Lehrer und Lehrerinnen deutscher Privatschulen werden am 21., 22. und 23. Mai d. J. in Dresden zusammentreten. Anmeldungen sind zu richten an B. Bauriegel, Dresden, Mannsstraße Nr. 2.

Koburg, 16. Mai. Der Herzog von Koburg ist aus Nizza wieder hierher zurückgekehrt.

Ausland.

Wien. Der wirtschaftlichen Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland geschah im österreichischen Abgeordnetenhaus bei der Beratung über das Budget des Handelsministeriums Erwähnung. Gegenüber verschiedenen Aeußerungen über die Handelsvertragsverhältnisse mit Deutschland erklärte der Handelsminister Marquis von Bacquehem, auch er erblicke in der provisorischen Verlängerung des deutschen Meißbegünstigungsvertrages nicht das Ideal eines wirtschaftlichen Verhältnisses zum deutschen Reiche, die Regierung habe aber das Ziel niemals aufgegeben, das wirtschaftliche Verhältnis zu Deutschland inniger zu gestalten und die handelspolitischen Beziehungen zum deutschen Reiche auf die breite Grundlage der Entwidlung zu stellen.

Wien, 16. Mai. Die Königin von Serbien begiebt sich heute nach Wiesbaden. Der Wunsch der Königin, mit dem Thronfolger nach Belgrad zurückzukehren, wird sonach nicht realisiert. — Ein montenegrinischer Staatsmann hat dem Belgrader Korrespondenten des Pest Naplo mitgetheilt, daß Rußland mit Montenegro eine Militärkonvention abgeschlossen habe, bezwofolge für den Fall eines Krieges zwischen Rußland und Oesterreich Fürst Nikita sich verpflichtet, mit 30 000 Mann in die Herzegowina einzufallen, um dadurch 200 000 Mann Oesterreicher festzuhalten. Wenn Rußland siegt, soll Montenegro mit den Bocche di Cattaro entlohnt werden. Der Naplo bemerkt, daß Montenegro zu einer solchen Konvention zu beglückwünschen sei.

Paris, 15. Mai. In der Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Waisszölle im Prinzip, darauf auch bei der Einzelberathung mit einzelnen Ausnahmen angenommen; schließlich wurde jedoch das Gesetz im Ganzen mit 282 gegen 247 Stimmen abge-

Des Pfarrers Mündel.

Original-Novelle von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Nur von ihrem Bitten überwunden, ließ ihr die Oberin vorläufig den Willen, ihr jedoch stets erzählend, sie sei noch zu jung, um mit dem Leben in der Welt abzuschließen, sie müßte erst abwarten, ob der Herr ihr nicht ein Wirkungsfeld dort außen im Leben anweise. Mit ihrem Vormund lebte sie, getäuscht durch seine im warmen, aufrichtigen Tone geschriebenen Briefe, im besten Einvernehmen. Sie achtete ihn jetzt und schrieb stets freundliche, längere Briefe als Antwort, besonders wenn er ihr, von dem, wie er schrieb, wohlgepflegten Grabe ihres Vaters einige Ephenblätter eingelegt hatte. Nicht den geringsten Argwohn hegte sie mehr gegen seine Anordnungen, seinen Charakter, und als er ihr im Mai zu ihrem Geburtstag ein schönes, goldenes Kreuz sandte, freute sie sich sehr darüber und schaute mit freudigem Lächeln zu der Oberin auf, als diese es ihr schmeichelnd um den Nacken hing. Triumphirend berichtete die Oberin dem Neffen, Alles sei auf dem besten Wege. An jenen Zettel dachte Eleonore schon lange nicht mehr, da nichts mehr vorgefallen war, was sie daran erinnerte.

So war ruhig die Zeit verfloßen und der Juli herangekommen. Heiße Mittagsgluth ruhte auf dem Stifsgarten. Die Schwestern hatten sich in die schattigen Gänge vertheilt, da ja Sonntag, also Ruhetag, und die Kirche vorüber war. Nur Eleonore saß in demselben kleinen Zimmer, in dem vor kaum einem halben Jahre ihr Sarg gestanden. Tief war das Rouleau herabgelassen und kühle, erfrischende Dämmerung durchströmte das Gemach. Tief ernst sinnend, doch keineswegs traurig, ruhte das schöne Auge Eleonorens auf einem Brief in ihren Händen. Er enthielt den Heirathsantrag des Pastors, ihres Vormundes. Nicht in überstürzten Liebessworten, nein, ernst und ruhig war er gefaßt, so daß Niemand die tiefe, begeisterte Leidenschaft merkte, die im Herzen des Schreibenden für die schöne Erbin glühte. „Mein Haushalt wird von fremder Hand vernachlässigt“, hatte er ihr gesagt; er hatte ihr dann auseinandergelegt, daß er, älter

werdend, die traute Ruhe und Pflege vermissen, die nur eine Frau dem Hause zu geben vermöge. Je näher dem Tode, je mehr fühle er das Bedürfnis, mit Gott und Menschen versöhnt bereinst zu sterben; als eine Befestigung dieser Versöhnung würde er es annehmen, wenn Eleonore sich entschließen könnte, ihm ihre Hand zum Bunde zu reichen. Keine glühende Leidenschaft, aber die ernste, erprobte Liebe eines Mannes lege er ihr zu Füßen, da er glaube, daß ihr durch diesen früh gereifter Verstand besser zu ihm, denn zu dem leichteren Sinne eines Jünglings passe. Er glaube, daß sie all seinen Anforderungen mehr als genügen würde, daß sie ihn glücklich machen könne, wenn sie es wolle. Er hoffe, daß es ihr vielleicht Freude gewähren würde, in ihrem Heimath- und Geburtsort das Werk fortzusetzen, das einst ihr seliger Vater begonnen, mit ihm vereint den Armen Hilfe zu bringen.

So lege er denn vertrauensvoll sein Glück in ihre Hand, selbst bei einem „Nein“ als Antwort ihr versichernd, daß er ihr unveränderlich ein treuer, väterlicher Freund bleiben werde und nur durch ein paar Zeilen von ihrer Hand, gerufen, eilen würde, sein höchstes Glück in die Arme zu schließen.

Erwählend hatte Eleonore diese Zeilen der Oberin übergeben, schenken hatte diese auch das Längstgekannte mit erster Bedachtsamkeit liegend, salbungsvoll ausgerufen: „Wie preise ich den Herrn, daß er mir meines Herzens innigsten Wunsch erhört! Und Du, mein Kind, wie glücklich bist Du, daß es Dir vergönnt ist, durch die That beweisen zu dürfen, es sei Dir Ernst mit Deiner Verzeihung der irdischen Schwächen meines Neffen; es sei Dir Ernst mit Deinem Gelübniß, Dein Dir abermals durch Gottes Gnade geschenktes Leben dem Dienste des Herrn zu weihen. Der Herr segne Dich, daß Du eine echte Pastorsfrau werdest und in der stillen Heimathsfür der Name Deines Vaters durch der Tochter Thun noch im Grabe gesegnet werde.“

Wie segnend ließ sie erst einige Augenblicke ihre Hände auf Eleonorens gefalteten Haupte ruhen, ehe sie, wie sich bestunend, hinzufügte: „Doch ich will Dich nicht überreden, Kind! Es war nur die augenblickliche Freude, welche mich überwältigte. Da ich Dich lieben lernte, wie eine Tochter, so hätte ich Dich gern als meines

Neffen Frau gesehen und ich glaube, Dein Herz hätte den Frieden am sichersten in seinem Schutz gefunden. Doch geh, solche ernste Frage mußt Du mit Gott und Deinem Herzen in ernstem Gebet, im stillen Kämmerlein erwägen, keines Menschen Einfluß soll einen Schatten auf Deinen freien Entschluß werfen und nun geh, möge Dich der Herr erleuchten, daß Du das Beste und Rechte wählst!“ Sie küßte die Stirn des Mädchens und führte dasselbe sanft dem kleinen Zimmer zu.

Raum aber hatte sich die Thüre hinter Eleonore geschlossen, so veränderte sich der Ausdruck ihres Gesichts gänzlich. Triumphirend blickte ihr Auge in hämischer Freude, glaubte sie doch Eleonore's Entschluß sicher zu sein, hatte sie doch ihr Herz genügend bearbeitet. „Wir haben Dich, Goldstück! Eduard wird später sein Schäschen zu zähmen und zu scheeren wissen!“ In voller Siegesgewißheit hüßte sie sich in leichte Stragantollette, um eine gleichgestimmte Freundin zu besuchen; kaum vermochte ihr fester Wille, daß der Ausdruck kalter, stolzer Frömmel die sie beherrschende Freude der Welt verdeckte.

Da saß nun Eleonore allein in qualvollem Sinnen. „Die Heimath!“ Ja, die Heimath lockte. Immer beim Grabe des unvergeßlichen Vaters weilen zu dürfen, wie schuldig hatte sie dies schon gewünscht! O, wie gern wollte sie dieses Grab schmücken, wie gern wollte sie auch den Armen eine Stütze werden. Ach, wenn doch der Vater noch lebt! Aber wie? Würde er sie wohl auch freudig als des Pastors Frau begrüßen? Sein Kind dessen Frau, der ihn so oft getränkt? Doch ja, der Vater war gut und mild; wie ergreifend hatte er oft in der Schule über den Spruch geredet: „Vergehet Euren Feinden, segnet die Euch fluchen, thut wohl denen, die Euch beleidigen und verfolgen!“ Wie viel eher würde er verzeihen, wenn er des Pastors aufrichtige Reue sehen würde, wenn er hörte, wie lange er väterlich für Eleonore gesorgt habe. Nein, es war Pflicht für sie, diese selbstlose Liebe und Güte vergeltend, die Pflegerin seines Alters zu werden.

Was konnte sie denn überhaupt für Ansprüche an das Leben stellen? War nicht ein Pastor schon eine gar glänzende Partie für ein armes Lehrerkind?

(Fortsetzung folgt.)

lehnt. Maurice bemerkte, die Abstimmung sei ein neuer Beweis der Dohnmacht der Kammer und die Notwendigkeit der Auflösung. Rouvier erwiderte, die Schugzölle seien genehmigt, um den Norden Frankreichs zu begünstigen; man sehe, wie die Wähler dieser Gegenden darauf antworteten. Felix Pyat brachte einen Antrag ein, der die Expropriation jeder Werkstätte fordert, die mit Einverständnis des Arbeitgebers geschlossen wird, um dieselbe den Arbeitern zu übergeben; die verlangte Dringlichkeit des Antrages wurde abgelehnt.

Paris, 16. Mai. Die Ministerien für Krieg und Marine arbeiten gemeinsam den Entwurf eines Dreißigmillionencredits für die Küstenverteidigung aus. — Das französische Mittelmeergeschwader ging nach Barcelona ab und verbleibt vier Tage daselbst.

Spezia, 16. Mai. Das aus mehreren Panzerschiffen, Torpedoböten und Torpedokreuzern bestehende italienische Geschwader ist nach Barcelona abgegangen. An Bord des „Vesuvio“ befindet sich der Herzog von Genua, welcher Italien bei der Eröffnung der Ausstellung offiziell vertritt.

London, 16. Mai. Das Unterhaus nahm mit 92 gegen 48 Stimmen den Beschluß, betr. die australische Flotte, an. Die Diskussion über die Resolution, betr. die Verteidigung der Häfen und Kohlenstationen, wurde schließlich vertagt. Im Laufe der Debatte erklärte Smith, es sei beabsichtigt, die Häfen im Kanal, auf Malta und Gibraltar in einen Zustand der Sicherheit zu setzen.

St. Petersburg, 16. Mai. Nach aus Wiew hier eingegangenen Nachrichten wäre eine Anzahl salorischer Steppenbewohner aus dem Südwesten von Turkmenien, welche in dem zwischen Rußland und Afghanistan gelegenen Territorium nomadisten, durch die afghanischen Behörden aufgefordert worden, Tribut zu zahlen. Am 24. April trafen die Saloren an der afghanischen Grenze ein und es kam zu einem unbedeutenden Konflikt. Bei Eintreffen des russischen Obersten Michanoff hatten sich die Saloren bereits wieder auf russisches Gebiet zurückgezogen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 17. Mai. Briefsendungen zc. für S. M. Panzerschiff „Kaiser“ sind bis zum 24. d. M. nach Barcelona (Spanien) — letzte Post aus Berlin am 24. d. M. Abends 9 Uhr 22 Min. zu dirigieren und vom 25. Mai cr. ab und bis auf Weiteres zu übersenden. — S. M. Kreuzer „Schwalbe“, Kommandant Korvetten-Kapitän Gutschberg, hat gestern Nachmittag den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Kiel in See gegangen. — Die Briefe und Sendungen zc. für S. M. Torpedodivisionsboot „D 2“, sowie S. M. Torpedoboot „S 34“, „S 35“, „S 36“, „S 39“, „S 40“, „S 41“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu richten. — S. M. Kreuzerregate „Stein“ hat heute Nachmittag den hiesigen Hafen verlassen und die bestimmungsmäßigen Probefahrten auf der Jade abgehalten.

Der Ober-Steuermannsmaat Sperling der II. Matrosen-Division — z. Bt. an Bord S. M. Kreuzerregate „Bismarck“ — ist zum Steuermann befördert.

Ueber den unerwarteten Tod des Korvetten-Kapitäns Cochius, des früheren Kommandanten der bei Skagen verunglückten Schiffsjungenbrigg „Undine“, später der Kreuzer-Korvette „Sophie“, wird der „Kreuz-Ztg.“ aus Hongkong geschrieben: Kapitän Cochius war schon fieberkrank aus der Sübsee in Hongkong eingelaufen, doch hatte er sich mit eiserner Energie lange aufrecht erhalten und sogar den weiten Weg bis zum Fingelhaufe Bethesda zu Fuß zurückgelegt, um dem Vorsteher des Hauses, Pastor Hartmann, einen Gegenbesuch abzugeben. Die Trauerfeierlichkeit, welche am 11. März an Bord der „Sophie“ für den verewigten Kaiser Wilhelm abgehalten wurde, fand den Kapitän bereits auf dem Krankenlager. Marinepfarrer Wangemann hielt es für gut, den Kranken vom Schiffe fortzubringen, und auf seine Anfrage erhielt er vom Fingelhaufe bereitwillig die Erlaubnis, den Patienten dort aufzunehmen. Heftige Fieberanfälle verzögerten dessen Ueberführung bis zu Mittwoch, den 14. März, wo sie durch zwölf Unteroffiziere, die ihren Kapitän abwechselnd, je sechs, trugen, stattfinden konnte. Stabsarzt Renvers und Kapl. Lieutenant Wittmers begleiteten den Transport. Im Fingelhaufe wurde dem Kranken die aufmerksamste Pflege zuteil; an seiner Behandlung beteiligten sich auch Dr. Verlaß aus Hongkong. Neben dem Kranken Bett hing eingerahmt der Bibelspruch 1. Joh. 4, 9, welchen er sich von seinem Burschen lesen ließ. („Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.“) Als die Ärzte aus Besorgnis für ihn den Spruch entfernen lassen wollten, bat er, man solle ihn hängen lassen, da er ihn nicht löse. Dieser Bibelspruch war das letzte Wort Gottes, welches dem Kranken vor seinem Scheiden erquidete hat. Am Donnerstagnachmittag nahm das Fieber, zu dem sich eine Darmentzündung gesellt hatte, in bedenklicher Weise zu; die Ärzte waren besorgt und wandten, um dem Kranken etwas Ruhe zu verschaffen, eine Morphininjektion an, in Folge deren dieser nach einiger Zeit ruhig einschlief. Der Schlaf hielt noch an, als gegen 10 Uhr Abends Dr. Renvers noch einmal erschien, um nach dem Kranken zu sehen. Er überließ daher dem Lazarethgehilfen die Nachtwache. Dieser fand auch um 12 Uhr Nachts denselben ruhigen Schlaf bei dem Kranken, und da er durch zu häufiges Nachsehen eine Unterbrechung der Ruhe befürchtete und auch annahm, daß der Kranke beim Erwachen — wie gewöhnlich — ein Klingelzeichen geben würde, hielt er sich im Nebenzimmer auf und wach und betrat erst 4 1/2 Uhr Morgens das Krankenzimmer. Da war bei Kapitän Cochius der Tod bereits eingetreten. Es muß ein ruhiges Hinüberschlummern gewesen sein. An demselben Tage, Nachmittags, wurde die Leiche in der Kapelle des Fingelhauses aufgebahrt. Viele, viele Kränze und Palmzweige schmückten den Sarg, an welchem je zwei Offiziere der „Sophie“ in zweiflügeligem Wechsel die Totenwache hielten. Am Sonnabend, den 17. März, Nachmittags 3 3/4 Uhr, fand das Begräbnis statt, das sich zu einer erhebenden Feierlichkeit gestaltete. Am Sarge in der Kapelle hielt Pastor Hartmann eine kurze Ansprache über den oben angeführten Bibelspruch, auf dem Kirchhofe hielt Marinepfarrer Wangemann die Leichenrede. Der aus Mannschaften der „Sophie“ gebildete Männerchor sang am Grabe, und über dasselbe hinweg donnerte die dreifache Ehrensalve, welche durch ein Kommando von 60 Mann abgegeben wurde; in das Krachen der Gewehre mischte sich der dumpfe Trommelwirbel des englischen Militärs, welches dem geschiedenen deutschen Seeoffizier das letzte Ehrengelicht gegeben hatte.

Kiel, 16. Mai. S. M. Panzerschiff „Sachsen“ ist heute in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Vokales.

[?] Wilhelmshaven, 17. Mai. Der evangelische Feldprediger der Armee Dr. Richter wird im Anfange des nächsten Monats hier eintreffen und am 6. und 7. Juni das evangelische Marinekirchewesen hieselbst inspizieren.

[?] Wilhelmshaven, 17. Mai. Mit Morgen steht unserer Stadt ein Besuch der Studierenden und Lehrer der technischen Hochschule zu Hannover bevor. Die Anmeldungen der werthen Gäste zur Beschäftigung der Wert- und Gafenanlagen sind bereits erfolgt. Dieselben werden mit dem 10. Uhr Zuge Vormittag hier anlangen und mit dem Abendzuge unsere Stadt wieder verlassen.

§ Wilhelmshaven, 17. Mai. Wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst ist der bisherige Stadtschreiber Herr Kunig am Freitag seines Dienstes entlassen worden. Die Stelle ist bereits und zwar zum 1. Juni ausgeschrieben, Bewerber müssen die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig freiwilligen Dienst nachweisen können.

× Wilhelmshaven, 17. Mai. Wie wir erfahren, haben Se. Excellenz Vize-Admiral Graf v. Monts nebst Gemahlin unter den Geschenken auch einen prächtigen silbernen Tafellaufsatz zum Präsent erhalten, welchen die Offiziere der Nordsee-Station ihrem

Chef verehrten. Nach einer anderen Quelle wird das Präsent erst noch nach Dresden geschickt werden.

** Wilhelmshaven, 17. Mai. Eine frühere an dieser Stelle gebrachte Notiz meldete die Rückkehr des Schwalben-Pärchens, welches in der Gaststube des Herrn Restaurateur Siems zu Coban sein Heim aufgeschlagen hat. Heute sind wir in der Lage mitzutheilen, daß das zutrauliche Pärchen in Kürze auf Familienzuwachs rechnen darf, da die Schwalbenmutter bereits zwei im Nest befindliche Eier sorglich hütet und auch von ihrem Herrn Gastgeber Sorge getragen wird, daß eine Störung des Brutgeschäftes als ausgeschlossen erscheint.

† Wilhelmshaven, 17. Mai. Durch Verfügung des Reichsrechnungshofes vom 28. April d. J. ist angeordnet worden, daß die Zahlung der Schulgelddarlehen für Kinder der Militärpersonen von demjenigen Zeitpunkte ab einzustellen ist, von welchem ab dieselben das vierzehnte Lebensjahr überschritten haben.

[!] Bant, 17. Mai. Bei dem allgemeinen Interesse zur Verbesserung der hiesigen Wohnungsverhältnisse wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die polizeiliche Gutheißung zur Versicherung der Immobilien und des Mobiliars nachgesucht werden muß. Hierbei hat sich herausgestellt, wie notwendig es ist, sich eine gehörige Versicherung bei der Versicherung zu verschaffen. Wer zu hoch versichert, hat ein durch Abzüge entstehenden höheren Schaden als der, welcher zu niedrig versichert. Um solchen Kalamitäten zu entgehen, ist es durchaus erforderlich, daß der Versicherte sich über sein Eigentum durch ein gewissenhaftes Inventarium klar werde.

[?] Bant, 17. Mai. Die neue Entwässerungsrinne längs des Schützenplatzes ist fertiggestellt und nach der Seite des Schützen-terrains eingezäumt. Die Rinne ist, soweit der fiskalische Grundbesitz daselbst liegt, an beiden Enden mit Schuttmauern versehen, so daß der Abfluß des Wassers durch das Gefälle nach der Mitte der Rinne in die unterhalb der Oldenburgerstraße gelegte Rohrleitung bewirkt wird. Wünschenswerth erscheint es nun, das hinter dem „Banter Schlüssel“ und dem Schützenplatz noch liegende, schmutzige Stück Graben, welches mit der dankenswerthen Anlage recht im Kontrast steht, von der Oberfläche verschwinden zu lassen, um so mehr, als der Besitzer des am andern Ende der Rinne belegenen Grundstücks mit einem guten Beispiel vorgegangen ist.

○ Bant, 15. Mai. Die sich vor längerer Zeit unter Mitnahme ihrer Kinder und mancher auf betrügerlichem Wege verschafften Sachen von hier nach Holland begebene Ehefrau D. wird wegen Betrug und Untreue fleckbrieflich verfolgt.

+ Bant, 15. Mai. Der Fuhrunternehmer G. verlor eines seiner besten Arbeitspferde, einen vor einigen Monaten erst in Fedderwarden angekauften Hengst, welcher einen Werth von 800 Mark repräsentirte.

[] Bant, 17. Mai. Bei dem gestern Abend sich plötzlich entladenden Gewitter wurde in nordöstlicher Richtung ein starker Feuerchein am Horizonte wahrgenommen, der, wie uns mitgetheilt wird, von einem Brande in Fedderwarden hergerührt hat.

/// Neuende, 16. Mai. Die von ihrem Wanne geschiedene Ehefrau B. ist von hier spurlos verschwunden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V Fedderwardergröden, 16. Mai. Hier sind heute die ersten asiatischen Steppenhehner im Zuge von 10 Stück gesehen worden. Dieselben gleichen in Größe und Farbe unserm gewöhnlichen Rebhuhn, namentlich der Hähne, sind oben grau, unten braun gefiedert. Die Flügel sind jedoch spitzer zulaufend, wie beim Rebhuhn, auch ist der Schwanz länger wie bei jenem und schwalbenschwanzförmig. Der Flugloktion ist ähnlich wie bei Regenpfeifern, sog. Läten. Dies sind wohl die ersten Exemplare, die im Oldenburgischen Lande gesehen sind. Hoffentlich gelingt es, den eingewanderten Gast bald noch näher zu beobachten.

Oldenburg. (§ 11.) Die „N. Z.“ schreibt: Der Hausdiener einer ersten Geschäftsfirma am hiesigen Platz trug vor etwa 14 Tagen während des Hauptgottesdienstes im Auftrage seines Dienstherrn ein Paket in die Wohnung einer Dame. In diesen Tagen ist dem Geschäftsinhaber die polizeiliche Strafverfügung wegen Uebertretung der Sonntags- und Feiertags-Ordnung zugestellt worden. Der Geschäftsinhaber hat die gerichtliche Entscheidung darüber beantragt, ob er nach dem Gesetz strafbar ist. (Man darf jetzt gespannt sein, wie das Urtheil des Richters ausfallen wird.)

Bremen. Verfolgt wird von unseren Behörden ein Buchdrucker, mit Namen Johann Peter Bratenstein aus Nürnberg, der in einem größeren Restaurationslokal nächstlicher Weile einen Versuch machte, mehrere Behältnisse zu erbrechen, von denen er wußte, daß der Inhaber des Lokals sie zur Aufbewahrung von Geld benutzte. Der Patron ist erst vor Kurzem aus der Strafanstalt entlassen, wo er 9 Monate Gefängnis wegen hier und in Lübeck verübter inkomer Schwindeleien verbüßte. Auf seinen Streifereien lernte er hier den Sohn eines Pferdehändlers in Pohlitz in Mähren, in Bremerhaven den Sohn eines Kaufmanns in Ulm und in Lübeck einen jungen Menschen aus Eßlingen kennen, was er sich zu Nuzen machte, um von den Angehörigen Geld zu erpressen, denen er entweder schrieb, die Genannten seien schwer erkrankt oder wegen schwerer Vergehen in Untersuchungshaft und erwarteten schnellst Gelbmittel. Die Briefe unterzeichnete der Schwindler mit der Unterschrift Pastor Bratenstein, um dadurch die Abressaten sicher zu machen. In zwei Fällen gelang es ihm auch, sich nicht unerhebliche Gelbmittel per Post zu erwirken. Der Pferdehändler aber sandte den Brief des angeleglichen Seelforgers an unsere Polizei ein, wodurch die Verhaftung des Industrieritters ermöglicht wurde. (B. C.)

Minden, 14. Mai. Weil die Preise, welche sie für ihre Ferkel erhalten, ihnen gar zu gering erscheinen, haben mehrere größere sehr bemittelte Gutsbesitzer und Viehzüchter der Umgegend die Begründung einer Genossenschaftsflächtereier hiersebst ange-regt. In nächster Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins kommt die Angelegenheit zu eingehender Verhandlung und es will scheinen, als gelange sie bald zur Verwirklichung. Damit bekäme voraussichtlich das Publikum billigeres Fleisch.

Landwirthschaftliches.

* Ist die Saatkrähe schädlich?

In den mächtigen Ländereien, welche den Schloßgarten von Ruyphausen umgeben, sowie in einem Eschengehölze links von der Chauße, die von Wilhelmshaven nach Neuende führt, befinden sich Saatkrähenkolonien. Die Saatkrähe (Corvus frugilegus) vertritt hier in den Marschen die im übrigen Deutschland sehr häufige Rabenkrähe, welche nicht in Kolonien nistet. Jene ist aber schöner als diese, indem die Saatkrähe sich durch schlankerem Leibbau, sehr gestreckten, scharfen Schnabel, verhältnismäßig lange Flügel, stark abgerundeten Schwanz, knapper, prachtvoll glänzendes Gefieder vor den andern Rabenarten auszeichnet. Im Alter erhält sie ein nacktes, grünes Gesicht, welches jedoch nur eine Folge von ihrem Arbeiten im Boden ist. Das Gefieder der alten Vögel ist gleichmäßig purpurblauschwarz, das der Jungen mattschwarz. Letztere unterscheiden sich von den Alten auch durch ihr vorstig-befiedertes Gesicht. — Die Saatkrähe ist ohne allen Zweifel der Landwirthschaft ganz außerordentlich nützlich. Es giebt keinen besseren Mäufvertilger in der Vogelwelt, als sie. Ihr langer Schnabel befähigt sie, tief in den Boden zu bohren und die Engerlinge und andere, an den Wurzeln unserer Nutzpflanzen zehrende und letztere vernichtende Larven, welche nebst den Mäusen die Hauptnahrung der Saatkrähe bilden, hervorzujagen. Die Mäufjagd soll von den Saatkrähen syste-

matisch betrieben werden. In größeren oder kleineren Trupps lassen sie sich auf den frischbelebten Aesten einer Eiche oder Buche nieder, unsere Kraben machen, den Ast, damit die an den Blättern lebenden Käfer herunterfallen. Ost werden die letzteren noch im Fallen haucht, sonst vom Boden aufgelesen. Man hat in England erfahren, daß in Gegenden, in welchen man die Saatkrähen ausgetrotet hatte, Jahre lang nach einander Mäusernten kamen, und ist dann so klug gewesen, die Vögel zu schonen. — Unsere Nimrode aber wollen von der Schonung der Saatkrähe nichts wissen. Auch sie haben von ihrem Standpunkte vollständig Recht. Die Saatkrähe wird auf ihrer Mäufjagd oft genug auf einen jungen Sögling Lamp's ober auf ein kleines, kaum dem Ei entkchlüpftes Rebhühnchen stoßen. Sie weiß nicht, daß sie sich den sonst so gutmüthigen Grünrock dadurch duckend, schambedeckten Rebhühnchen, noch des zarten, aus seinen großen unschuldigen Augen bittend sie anschauenden Schnabel tödtet und in ihrem unerfährlichen Nachen verschwinden läßt. Es wird nie gelingen, die Saatkrähe zu belehren, daß der Hase und das Rebhuhn zu den Thieren gehören, deren Ausnützung der König der Schöpfung für sich reservirt hat, und sie sich also mit Mäusen und Engerlingen zu begnügen habe. Geradezu zornig wird der Jäger, wenn er unter den Nestern einer Saatkrähenkolonie, in denen schon junge Vögel sind, die zerbrochenen Schalen von Rebhühnern findet, wie das oft genug vorkommt. Dann wird ein regelrechtes Krähenschießen veranstaltet, und, wenn die Schrotflinte nicht hoch genug reicht, zur Büchse gegriffen, um die Nester womöglich mit der brütenden Mutter zu durchbohren. Ja, wenn man ganze Kolonien ausrotten könnte! Das Gehölz und der Rasen unter einem solchen sind ganz und gar verunreinigt; der betreffende Theil des Parkes ist überhaupt nicht zu benutzen. Das wüste Lärmen der zahllosen Krähchen, die über den Bäumen der Kolonie krächzen und herfliegen, das heitere Geschrei der stets hungrigen Jungen — alles dieses ist wahrlich nichts Angenehmes! Allein es kommt im Allgemeinen nicht in Betracht gegenüber dem Nuzen, den der Vogel stiftet. Daß die Saatkrähe sich hier in so zahllosen Schaaren aufhält und durch ihre Nestkolonien lästig wird, hat in dem Mäufvertilgung ihrer Gegend seinen Grund. Der Vogel findet hier mehr wie anderswo seine Nahrung. Hat er hier seine Aufgabe erfüllt und das Mäufweh, welches zur Zeit noch unsere Marschenweiden nicht minder wie die Deiche bedrückt, so weit dezimirt, daß Nahrungsmangel für ihn eintritt, so wird er sich bald nach ergiebigeren Jagdgründen umsehen. In den Kolonien wird dann nur ein verhältnismäßig kleiner „Stamm“ zurückbleiben, welcher genügt, das Arbeitsfeld zu bewältigen: Das ist ein Gesetz, welches in der ganzen organischen Welt zur Anwendung kommt. Dennoch will ich es dem hiesigen Jäger nicht verargen, wenn er sich Mühe giebt, die Schaaren der Saatkrähen zu vermindern und ihre schmutzigen Kolonien etwas einzuschränken. Würde in unserer Gegend ausschließlich oder doch vorwiegend Pflanzbau getrieben, so wäre es allerdings eine Thorheit, um einiger jungen Rebhühner oder Häschen willen auch nur eine Saatkrähe zu tödten. Aber der Schaden, den die Mäuse in den Marschen anrichten, ist im Grunde nicht sehr groß. Dieselben ernähren sich auf den endlosen Weiden von den Samenkörnern oder Wurzeln der Graspflanzen und zeigen sich auf den wenigen, unter dem Pflug befindlichen Feldern nicht in solcher Häufigkeit, daß sie den Ertrag erheblich vermindern. Daher kann man die Interessen des Jägers, welche in fornerbautreibenden Gegenden zweifelsohne denen der Landwirthschaft untergeordnet sein müssen, unter unsern lokalen Verhältnissen den letzteren wenn nicht gerade vorziehen, aber doch gleichstellen.

Eingekandt.

Zur gefälligen Kenntniß. Gestern gegen Abend wurde ein am Tage vorher verstorbenes Pferd in der Kasernenstraße (nicht gepflasterter Theil) abgelebert und heute Morgen dort an Ort und Stelle nur einige Fuß tief vergraben. Es dürfte somit für Wilhelmshaven endlich einmal Zeit sein, eine Abdeckeri zu schaffen, um solchen Mißständen vorzubeugen.

Wilhelmshaven, 17. Mai 1888.

Ein Einwohner.

Es wird hier von Vielen recht übel vermerkt, daß so manche Hausbesitzer das Fegen am Mittwoch und Sonnabend vor ihren Häusern nicht ausführen lassen, obwohl sie nach der Straßenordnung dazu verpflichtet sind. Hoffentlich wird mancher, der sich hierin nachlässig erwies, für die Folge achtsamer sein, weil die Polizei leicht in der schönen Jahreszeit strenger verfahren möchte, damit die jetzt kommenden vielen Fremden nicht ein schlimmes Bild von Wilhelmshaven mit hinfortnehmen.

Mehrere Bürger.

Angekommene Schiffe.

Im neuen Hafen:

16./5.: „Christine“, S. Specht, von Menschendammerfel mit Mauersteinen.
„Emanuel“, J. Spieler, von Hemmoor mit Cement.
„Metta“, F. Döbber, von Kleinwürden mit Kartoffeln und Zwiebeln.
„Maria“, Th. Döbber, von Hasbek mit Kartoffeln.
„Johanne Elise“, W. Koch, von Hemmoor mit Cement.
„Durfardus“, T. Theelken, von Tzeboe mit Cement.
„Maria“, Schumacher, von Lanhausen mit Mauersteinen.
„Gerhardine“, M. Sobing, von Lanhausen mit Mauersteinen.
„Johannis“, F. Meyer, von Neuland (über Riß) mit Kartoffeln.
„Elisabeth“, J. Köpfer, von Neuland (über Altona) mit Kartoffeln, Zwiebeln und gel. Feringen.

Im alten Hafen:

16./5.: „Gerhardine“, Bollmann, von Esfleth mit Mauersteinen.
„Heinrich Wilhelm“, de Wall, von Esfleth mit Mauersteinen.
„Adeline“, C. Weers, von Lanhausen mit Mauersteinen.
„Nansen Ernst“, Fährnebohm, von Bremerhaven mit Petroleum.
„Sophie Catharine“, H. G. Fricke, do. do.
„Catharina“, J. Cornelius, do. do.

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 16. Mai. Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 178. Königl. preuss. Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:
1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 70 621.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 124 168.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 65 369 163 205.
3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 33 862 164 497 179 412.
10 Gewinne von 300 M. auf Nr. 1341 49 312 57 988 58 457 79 401 91 587 115 142 117 996 167 462 169 045.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 178. Königl. preuss. Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 91 087.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 36 857.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 16 968 181 595.
9 Gewinne von 300 M. auf Nr. 35 038 73 346 99 488 117 200 123 406 139 121 153 868 166 010 168 614.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.

Berlin, 17. Mai. (W. Z. B.) Se. Majestät der Kaiser hatte eine recht gute Nacht. Hochdieselbe weckte bereits seit 10 1/2 Uhr im Park und benutzte heute zum erstenmal das dort für ihn angebrachte Bett. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria sind soeben, 10 1/2 Uhr, nach Berlin zur Frühlingsausstellung gefahren.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 3000 Stück Handtüchern für Mannschaften, sowie des bis Ende März 1889 eintretenden Nachschubs soll öffentlich verdingt werden, wozu auf

Donnerstag, den 31. Mai 1888, Vormittags 11^{3/4} Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf Handtücher für Mannschaften“

rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern. Die Bedingungen liegen im Annahmehaus des Werks, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 M. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung schriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 16. Mai 1888.

**Kaiserliche Werk,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Bekanntmachung.

Auf Blatt 136 des hiesigen Handelsregisters ist heute zu der Firma:

W. W. Cohen & Sohn eingetragen: Dem Kaufmann **Simon Cohen** in Neustadtgebens ist Procura erteilt.

Wilhelmshaven, den 5. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Stechbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose **Grubl** hat sich am 14. Mai 1888 heimlich aus der Kaserne entfernt, und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor. Alle Militär- und Civilbehörden werden dienstergebenst ersucht, auf zc. Grubl zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiren zu lassen.

Signalement.

Vor- und Zuname: **Reimer Heinrich Johannes Grubl**. — Geboren zu: **Lunden**. — Alter: 23 Jahre. — Größe: 1 Meter 64 Centimeter. — Gestalt: gedrungen. — Haare: dunkelblond. — Augenbrauen: dunkel. — Augen: blau. — Bart: Schnurbart. — Zähne: vollständig. — Gesichtsbildung: voll. — Gesichtsfarbe: gebräunt. — Sprache: deutsch, englisch. — Besondere Kennzeichen: Tätowirung auf beiden Unterarmen. — Auzug: Mütze mit Band „Kaiserliche Marine II. 2.“, blaue Hose, blaues Hemd, Stiefeln.

Wilhelmshaven, den 16. Mai 1888.

2. Kompanie, II. Matrosen-Division.

Vorstehender Stechbrief wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilhelmshaven, den 17. Mai 1888.

Der Hülfbeamte des Königl. Landraths.

J. B. Weiland,
int. Polizei-Commissar.

Verdingung.

Die zweimalige Reinigung der Sammelkanäle in der Ocker-, Roon-, Elisabeth-, Kaiser- und Oldenburger-Straße, sowie die Reinigung der beiden Sammelbassins an der Kronprinzessinnenstraße soll an **einen** Unternehmer im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Sonnabend, den 26. Mai, Vorm. 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Ockerstr. 14, angesetzt ist. Dasselbst können die Bedingungen an den Wochentagen, Vormittags, eingesehen werden.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Reinigungsarbeiten“ einzureichen.

Wilhelmshaven, den 15. Mai 1888.

Der Kgl. Kreisbauinspector.
Wiedermann.

Bekanntmachung.

Die Stadtschreiberstelle hierelbst, mit welcher ein Gehalt von 1950 M. jährlich verbunden ist, wird zum 1. Juni d. J. vakant und soll dieselbe sofort wieder besetzt werden.

Die Anstellung erfolgt nach Maßgabe der revidirten Städteordnung vom 24. Juni 1858, jedoch mit der Beschränkung, daß während der ersten drei Jahre dem Magistrate eine dreimonatliche Kündigung zusteht, welche indess übereinstimmenden Beschluß der städtischen Kollegien voraussetzt.

Neuende, 16. Mai 1888.

S. Gerdes,
Auktionator.

Das Gehalt ist nach den Bestimmungen der revidirten Städteordnung pensionsberechtigt. Auch wird vorbehaltlich nach erfolgter definitiver Anstellung bei tüchtiger Dienstführung eine allmähliche Steigerung desselben eintreten zu lassen. Bewerber, welche bereits längere Zeit im Kommunaldienste gearbeitet und die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst nachzuweisen haben, werden hiermit aufgefordert, ihr Bewerbungsgesuch unter Anschluß ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes dem Unterzeichneten bis zum 31. Mai d. J. einzureichen.

Wilhelmshaven, den 16. Mai 1888.

Der Magistrat.
Deitken.

Höhere

Mädchenschule.

Zu der am

Freitag, 18. Mai cr., Abends 8 Uhr,
im Hotel „Prinz Heinrich“

stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

behufs Entgegennahme des Verwaltungsberichts und der Rechnung für das Jahr 1887/88 werden die Herren Interessenten hierdurch ganz ergebenst eingeladen.

Wilhelmshaven, d. 15. Mai 1888.

Der Verwaltungs-Dirigent.
A. Zimmermann.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am

Freitag, 18. Mai d. J., 2^{1/2} Uhr Nachm.,

im Pfandlokale hier, folgende Gegenstände, als:

4 Rohrstäbe und 1 Spiegel, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf.

Ein 1887 neu erbautes, in unmittelbarer Nähe von Wilhelmshaven an einer frequenten Straße gelegenes Eckhaus nebst Hintergebäude und großem Hofraum ist unter günstigen Bedingungen zum Antritt auf den 1. August cr. event. später zu verkaufen. In dem qu. Hause befinden sich 6 Wohnungen und kann in demselben ein Laden zu jedem Geschäft eingerichtet werden. Auskunft erteilt

Wilhelmshaven, den 16. Mai 1888.

Laube,
Stadtschreiber a. D.

Verkauf.

Bochhorn. Die zum Nachlasse des verstorbenen Ziegelmeisters **Fritz Pölder** zu Kranentamp gehörende

Immobilbesitzung,

bestehend aus: 1) dem an der Chaussee zu Kranentamp gelegenen maffinen, in gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause nebst Stall und 30 ar 56 qm großen Obst- und Gemüsegarten und 2) eine Weide am Garten, groß 66 ar 05 qm, soll am

Donnerstag, 21. Juni cr., Nachm. 3 Uhr,

in **J. Christ. Sagemüller's** Wirthshaus zu Kranentamp, zum zweiten Male zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufgesetzt werden und alsdann bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erfolgen.

Die Bestzung liegt 30 Minuten von der Eisenbahnstation Eilersenbamm entfernt, und kann auf Wunsch der größte Theil des Kaufpreises zu 4 % verzinslich bei dem Käufer stehen bleiben, weshalb diese angenehme Bestzung bei mäßiger Anzahlung käuflich zu erwerben ist, da dieselbe verkauft werden muß. Käufer ladet ein

S. A. von Garten.

Die oberen Räume

im Hause der Frau Wittwe **Gerdes** neben der Neuender Apotheke sind zum 1. Juni oder später an ruhige Bewohner zu vermieten. Die Wohnung würde auch für einen Beamten passend sein. Reflektanten wollen sich baldigst zum Unterhandeln an den Unterzeichneten wenden.

Neuende, 16. Mai 1888.

S. Gerdes,
Auktionator.

Geschäfts-Verlegung.

Durch den Umbau meines Geschäfts-Lokals gezwungen, habe mein **ganzes Lager** für kurze Zeit in den **Saal der Wilhelmsballe** (Oldenburgerstraße)

verlegt. Um dort des nochmaligen Umzuges wegen möglichst zu räumen, verkaufe **sämmtliche Waaren ganz bedeutend unter Preis.**

Arnold Gossel.

Einkauf von preussischen Loosen.

Zahle für Originalloose 1. Klasse pro $\frac{1}{4}$ 60 Mt., $\frac{1}{2}$ 20 Mt., $\frac{1}{4}$ 15 Mt. Für Loose 2. Klasse pro $\frac{1}{4}$ 10 Mt. 50 Pfg. mehr. Erbitten Zusendung per Postauftrag.

Otto Goldberg in Berlin, Bergstr. 67.

Darlehns-gesuch.

Auf ein hiesiges zinsloses Hausgrundstück wird gegen sichere Hypothek ein **Darlehn von M. 8000** gesucht. Auskunft erteilt **Laube, Stadtschr. a. D.**

Gesucht

ein **Darlehn von M. 3000** auf ein Hausgrundstück in hiesiger Stadt zur 1. Stelle auf sofort event. zum 1. Juni cr. **Laube, Stadtschr. a. D.**

Cement.

Ich empfang ein Schiff mit **Cement**, Marke **Alsen**, und erlaube die Herren Empfänger um gefl. Abnahme aus dem Schiffe bis Freitag, den 18. Mai, Nachmittags.

Richard Berg.

Englische

Zwirn-Bardinen

in großartiger Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

H. Begemann,
Bant.

Empfehle **Kirsch- & Himbeer-**

Syrup,

erste Pressung, prima Qualität.

Theodor Arnold,
Neuendstraße 1.

Flomenschalz

empfehlen

Joh. Freese.
pr. $\frac{1}{2}$ kg 60 Pfg.

Candia-Rosinen,

empfehlen

Joh. Freese.
per $\frac{1}{2}$ kg 25 Pfg.

amerikanischen

BILLARDS

halte den Herren Hoteliers, Restaurateuren bestens empfohlen.

Preislisten gratis und franko.
Brake a. d. W.

F. Schumacher,
Billard-Fabrik.

Schinken

(westphäl. und ammerländ.) bei Abnahme von ganzen Schinken empfiehlt das Pfd. zu

Mt. 0,70 — Mt. 0,75 — Mt. 0,80
— Mt. 0,85 —

Prima trockene Waare.

W. Wollermann.

Sauerkohl

zum billigsten Tagespreise empfiehlt

W. Wollermann.

Empfehlen aus unserem reichhaltigen Lager in

gebrannt. Caffees

hauptsächlich folgende Sorten:

Campos Melange	per Pfd.	1,10 Mt.
Campinas I	" "	1,20 "
II	" "	1,30 "
Java u. Guatemala	" "	1,40 "
Java, Breanger	" "	1,50 "
Ceylon	" "	1,60 "
Merado	" "	2,— "

Ferner von **A. Zuntz sel. Wwe. in Bonn**

Coffee I	per Pfd.	1,90 Mt.
II	" "	1,70 "
III	" "	1,50 "

Gebr. Dirks.

Hochfeine Herren-Stiefel,

hochfeine Herren-Schnitzschuhe,

hochfeine Herren-Bugschuhe

empfehlen **Th. W. Lübben,**
Roonstr. 104.

Getrockn. Gemüse

als:

Julienne,

Schnittbohnen,

Wurzeln,

Stechrüben,

Grünkohl,

Rotzkohl,

Weißkohl

empfehlen billigst

Joh. Freese.

Gegen Nachn. von 3 M. versendet 1 Pfd. netto franco.

Bei Bahnstationen billiger. **Aug. Dencher,**
Guth Hofstein.

Ich bin am **Sonnabend Morgen** mit bestem frischen und geräucherter **Pferdefleisch**

in Neuheppens auf dem Markt.

A. Tegge, Pferdebeschlechter, Varel.

Merbestes

Marfshen, Alee mit

Schmiergras

ist wieder vorräthig. **Feber, den 16. Mai 1888.**
Weinbändler Ohmstedt.

Elegante Damenstiefel,

elegante Mädchenstiefel

empfehlen **Th. W. Lübben,**
Roonstr. 104.

Eine möbl. Wohnung

mit Pension an zwei junge Herren zu vermieten.

Frau D. Winter Wwe.

Gesucht

zum 1. Juni ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.

Frau Mar.-Jug. Schlüter,
Roonstr. 90.

Zu Anfang Juli werden hier am Plage an guter Lage

geräumige Lokale gesucht,

die für fertige Herren-Garderoben eingerichtet sind, resp. sich leicht einrichten lassen.

Mäßige Pacht-Forderung, event. Kauf-Offerte wolle man gefällig schriftlich der Exp. d. Bl. übergeben.

Zu vermieten

ein freundl. möbl. Zimmer auf sofort od. 1. Juni. Berl. Güterstr. 19, unt.

Zu vermieten

eine **Oberstube** an 1 oder 2 einzelne Leute.

Logis für einen Mitbewohner. **Neubremen, Mittelstraße Nr. 4.**

Gesucht

eine **Frau** zum Brod-, Semmel- und Kuchen-Austragen. **W. Wollermann.**

Zu kaufen gesucht

ein kleiner leichter **Handwagen.**
W. Wollermann.

Ein freundl. Logis

Kasernenstraße 4, part.

Zu verkaufen

echt spanische Hühner mit Hode, eine Gartenlaube, sowie verschiedene andere Gegenstände. **Monteuffelstr. 8.**

Zu vermieten

ist auf sofort oder 1. Mai ein **fein möbliertes Zimmer** nebst Schlafkabinet und Büschelgelag. Sep. Eingang. **Näheres Roonstr. 75b, Laden links.**

Gesucht

ein **Laufbursche** von 14 bis 16 Jahren. **S. Grashorn.**

Ein bis zwei junge Leute können **Logis** erhalten. **Börsestr. 30, part.**

Zu vermieten

Wohnungen zu 240, 300 und 400 M. **G. Schneider,** Erholung.

Eine **möbl. Stube** nebst Schlafkabinet sofort od. später zu vermieten. **Bismarckstr. 55, 1 Tr. (Neubepens).**

Zu vermieten

eine **möblierte Stube** nebst Schlafstube. **Bismarckstraße 60.**

Auf sofort oder zum 1. Juni eine **Oberwohnung** zu vermieten. **Tonnbeich 23.**

Gesucht

zum 1. Juni ein **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Burmeister, Bismarckstr. 9.**

Gutes Logis

für einen **jung. Mann.**
Districhenstr. 59, 1 Tr. (Köth.)

Gefunden

eine **Offiziersmütze.** Abzuh. bei **S. Zelden,**
Hinterstraße Nr. 9.

Logis

für einen ordentl. jung. Mann. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Kleine Oberwohnung

Neuheppens, Krummstr. 6, seit 16 Jahren von Frau Hoffmann bewohnt, ist pr. sofort an ruhige Bewohner zu vermieten. Näheres bei **Schwanhäuser, Roonstr. 3.**

Harmonikas

in vielen Sorten und großer Auswahl zu billigen Preisen. **S. N. Meyer,** Uhrmacher,
Grenzstr. 37.

Reparaturen an Harmonikas und Musikinstrumenten unter Garantie billigt. **D. D.**

Zu vermieten

zwei kleine Oberwohnungen an kleine Familie, auf sogleich oder 1. Juni. **Tonnbeich Nr. 12.**

Mieth-Contracte

empfehlen und hält stets auf Lager **Buchdruckerei des „Tagebl.“**
Th. Süß.

Damenstiefel

in allen Qualitäten, sowie
hochfeine Kinder-Knopfstiefel
 empfiehlt recht preiswerth
Joh. Holthaus,
 Bismarckstraße 59.

Gasthof zum „Mühlengarten“.
D. Winter Wwe.
 Am 1. Pfingsttage:
Früh- & Nachmittags-Concert.
 Morgens Anfang 5 Uhr, Nachm. Anf. 3 Uhr.
 — Entree 20 Pf., Familienbillets ermäßigt. —
 Am 2. Pfingsttage:
Großer öffentl. Ball.
 Entree 30 Pf., wofür Getränke verabreicht werden.
 Hierzu ladet freundlichst ein
D. Winter Wwe.

Zu Ausflügen empfiehlt sich
Schloss Gödens
 mit seiner alterthümlichen Einrichtung (Zutritt gestattet) und herrlichem Park.
 In einer Stunde von Bahnhof Sande über Neustadtgödens auf bequemem Fußweg zu erreichen.
Gasthof Steinmeyer
 (am Park).
 Großer Saal mit Piano, schöner schattiger Garten mit Lauben und Rasenplätzen, Regelpark.
Gute Küche, feine Weine und Biere,
 Mäßige Preise bei aufmerkamer Bedienung.
 Bei Ankunft größerer Gesellschaften vorherige Nachricht erbeten.
Herm. Steinmeyer.

Kampfgenosseu- u. Kriegerverein in Varel.
 Am 10. und 11. Juni feiert der Kampfgenosseu- und Kriegerverein sein
erstes Schiessfest, verb. mit Volksfest.
 Die Verpachtung der Budenplätze ist am 1. Juni, Nachmittags 4 Uhr; ein Drittel des Pachtgeldes ist bei der Verpachtung zu entrichten.
 Näheres durch
Das Comité.

Friedrich Jordan,
Belfort, Kreuzstr.,
 empfiehlt den geehrten Herrschaften bei stattfindenden **Ausflügen, Spazierfahrten, Geschäfts- und Dienstreisen, Trauungen, Kindtaufen, Zeichenbegängnissen** etc. seine eleganten, bequem vier- und mehrsitzigen, flotten
Gespanne
 als Chaisen, Landauer, Jagd- und Breakwagen u. s. w. zur gefl. regen Benutzung unter Versicherung coulantester Bedienung und civilster Preis-Notirung.

Victoria-Hotel Varel
 hält sich allen Vergnügungs- und Geschäftsreisenden bestens empfohlen.
Großer, neuangelegter Garten,
 ff. Dortmunder Bier und Münchener Löwenbräu.
 Table d'hôte 1 1/4 Uhr.
 Diners für größere Gesellschaften bitten wir vorher zu bestellen.
 Hochachtungsvoll
Gebr. Niemann.

Sommer-Ueberzieher,
Herrn- u. Knaben-Anzüge
 in Buckskin, Tricot und Wachstoffs,
 einzel. Jaquetts u. Hosen, Herrenwäsche,
 Shlipse, Hüte u. Schirme, Militärhandschuhe
 in größter Auswahl billigt bei
Hugo Seifert,
 Moonstraße 82, vis-à-vis der Stadtkaserne.

Eleg. Herren-Anzüge
 für 20 Mark,
Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge,
Hüte und Mützen u. s. w.
 empfiehlt zum auffallend billigen Preise
Rud. Albers,
 Bismarckstraße. 62, Neustr.-Ecke.

F. E. Nagel, Uhrmacher
 Moonstr. 108, neben Hempel's Hotel,
 offerirt zu billigen Preisen unter Jähr. Garantie für guten Gang:
Silberne Damen-Uhren (Remontoir-) 20-36 Mk.,
Silberne Herren-Uhren (Remontoir-) 20-60 Mk.,
Goldene Damen-Uhren (Remontoir-) 33-90 Mk.,
Gute Cylinder-Uhren, mit Schlüssel aufzuziehen
 schon zu 12 Mk.,
Regulateure, 14 Tage gehend, von 20 Mk. an.
Salmi- und Nickel-Uhrketten
 Reparaturen werden unter Garantie billigt ausgeführt.

Dem geehrten Publikum von Belfort und Umgegend die ergebteste Anzeige, daß ich hier selbst in dem Lübben'schen Hause neben der Restauration „Zum Rathhause“,
Oldenburgerstrasse
 eine
Schlachterei mit Laden
 eröffnet habe. Meine langjährige Bekanntschaft mit dem kaufenden und verkaufenden Publikum läßt mich umso mehr auf gütige Unterstützung meines Unternehmens hoffen, als es mein unermüdeliches Streben sein wird, unter Beobachtung unerlässlicher Reinlichkeit nur die **delicatesten Fleisch- und schwachhaftesten Wurstsorten** in stets feiner und **frischer Waare zu den allerbilligsten Preisen** dem mich beehrenden Publikum zu offeriren.
 Achtungsvoll
Jacob Levie.

Das
Atelier von Anton Götz
Bismarckstr. 18
 empfiehlt sich zu
 allen photographischen Arbeiten.
 Aufnahmen bei jedem Wetter. Vergrößerungen werden gut und sauber ausgeführt.

Verein Humor.
 Sonnabend, den 19. d. M.,
 Abends 8 1/2 Uhr:
Monatsversammlung.
 Der Vorstand.

Empfehlen zu den Feiertagen:
junge Poularden,
 pr. Stüd 4 1/2 Mk.,
do. Hamb. Fett-Enten,
 pr. Stüd 3 1/2 Mk.,
do. Hamb. gr. Kükken,
 pr. Stüd 1,40-2 Mk.,
do. Hamb. Suppen- und Brathühner,
 pr. Stüd 2-2,40 Mk.,
Rehrücken,
 pr. Stüd 10-14 Mk.,
Rehkeulen,
 pr. Stüd 6-7 Mk.,
Rehblätter,
 pr. Stüd 1,75-2 Mk.,
frische Seezungen,
 pr. Pfd. Mk. 1,20,
frischen Steinbutt,
 pr. Pfd. Mk. 1,20,
frische Hechte,
 pr. Pfd. 70 Pfg.,
 sowie täglich frisch gestochenen
Spargel,
 pr. Pfd. 40-80 Pfg.,
junge Carotten, Erbsen, Gurken, Mairettige etc. etc.
Gebr. Dirks.

Speise-Kartoffeln,
 prima Waare, empfiehlt billigt
W. Wollermann.

Ich empfehle:
ff. Weizenmehl,
 22 Pfd. für 3 Mk.,
Ia. gr. Elemé-Rosinen,
 a Pfd. 25 Pfg.,
Ia. Cev-Corinthen,
 a Pfund 30 Pfg.,
Kaffee
 reinschmeckend und schön,
 a Pfund 90, 100 und 110 Pfg.,
 gebrannt pr. Pfd. 1,20 u. 1,30 Mk.,
Raffinade,
 feinste Raffinade, a Pfd. 34 Pfg.,
 feinste Raffinade, gemahlene,
 a Pfd. 32 Pfg.,
Grosse türk. Pflaumen,
 pr. Pfd. 20 Pfg., 6 Pfd. 1 Mk.,
Feinsten hiesigen Rindertalg,
 pr. Pfd. 35 Pfg., 9 Pfd. f. 3 Mk.,
Weichkochende grün Erbsen,
 pr. Pfd. 10 Pfg., 3 Pfd. 25 Pfg.,
Bunte Bohnen,
 pr. Pfd. 12 Pfg., 3 Pfd. 35 Pfg.,
Prima Holsteiner Käse,
 pr. Pfd. 18 Pfg.,
 bei ganzen Käsen billiger.
H. Begemann,
 Bant.

Empfehle mein gut assortirtes
Weinlager
 in
 spanischen, portugiesischen,
 ungarischen, italienischen
 französischen Weinen
 zu soliden Preisen.
 Namentlich empfehle:
 Ruster Ausbruch Ia., Fl. 2,00
 Süßer Ober-Ungar, „ 1,50
 Portwein, Fl. 1,50
 Madeira Sherry, „ 1,50
 1884er Samos, „ 1,25

Theodor Arnold
 Neustrasse 1.
 Empfehle mein Lager
 in
Holz- und Kohlentheer
J. B. Egberts